

Anfang Oktober

Die schweizerisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen und ihre Zukunftsperspektiven

Die nach dem 2. Weltkrieg mit der Sowjetunion wieder neu aufgenommenen Wirtschaftsbeziehungen basierten bis in die 70er Jahre auf dem Handelsvertrag von 1948. Die im Clearing-Verkehr abgegoltenen Geschäfte entwickelten sich zwar kontinuierlich, aber, wie dies auch zwischen anderen westlichen Ländern und den Oststaaten der Fall war, das Handelsvolumen weitete sich im Vergleich zum Wachstum des schweizerischen Warenaustausches mit den westlichen Industriestaaten in bescheidenem Masse aus. So betrug noch 1970 das gesamte Handelsvolumen der beiden Länder nur 329 Mio. SFr., was 23 % desjenigen von 1977 entspricht.

Nach Abschluss der Ostverträge der Bundesrepublik Deutschland begann für alle westlichen Staaten eine beschleunigte Expansion ihrer Exporte in die europäischen Oststaaten; eine solche machte sich mit einiger Verzögerung auch im Handel der Schweiz mit der UdSSR bemerkbar. Der Briefwechsel über die Entwicklung der Zusammenarbeit und die damit verbundene Gründung der Gemischten Kommission Schweiz - Sowjetunion (zwischen Vorort und Staatskomitee für Wissenschaft und Technik) vom Juni 1973 trug der neuen Situation Rechnung und stellte dem bilateralen Handel neue Instrumente zur Verfügung.

Mit der Unterzeichnung des Kooperationsabkommens am 12. Januar 1978 erhielten die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen ihre aktuelle rechtliche Basis. Das langfristige Kooperationsprogramm, welches im Rahmen des Abkommens vorgesehen ist, wird zur Zeit von einer gemeinsamen Expertengruppe ausgearbeitet. Auch hierin ist die Entwicklung durchaus vergleichbar mit derjenigen der Wirtschaftsbeziehungen anderer westlicher Industrienationen mit der UdSSR.

./.

- 2 -

Wie sehr die neuen juristischen Grundlagen zur Vervierfachung unseres Handelsvolumens mit der Sowjetunion in den letzten sieben Jahren beigetragen haben, ist schwer abschätzbar. Bis jetzt konnte zumindest festgestellt werden, dass sie vor allem den sowjetischen Handelspartnern insofern nützlich sind, als sie ihnen einen juristischen Rahmen für ihre Geschäftstätigkeit mit der Schweiz (insbesondere hinsichtlich der sowjetischen Importe) verschaffen.

1977 betrug das Handelsvolumen 1462 Mio. SFr., wovon 560 Mio. auf die schweizerischen Exporte, 863 Mio. auf die Importe fielen.

Seit 1976 weist die Handelsbilanz ein Defizit für die Schweiz auf, das sich im letzten Jahr mehr als verdoppelt hat. Dieser Umstand ist einerseits auf die Erhöhung der Preise des sowjetischen Erdöls zurückzuführen, welches zur Zeit 87 % der gesamten UdSSR-Ausfuhren in die Schweiz (1977 gegen 30 % (!) der Schweizer Erdölimporte, 1976 ca. 20 %) ausmacht, und andererseits auf die expandierende Geschäftstätigkeit der sowjetischen Aussenhandelsinstitutionen, welche ihre Handelsvorteile auf den offenen westlichen Märkten klar erkannt haben. Die schweizerischen Handelspartner hingegen - wie alle anderen westlichen Firmen - stehen nach wie vor einem geschlossenen System gegenüber, das ihnen wenig Einblick und sehr beschränkte Handlungsfreiheit gewährt.

Was die warenmässige Struktur der schweizerischen Exporte in die UdSSR anbelangt, so hat sie, wie nachfolgende Aufstellung zeigt, sich - abgesehen von einer gewissen Diversifizierung - in den letzten Jahren nur geringfügig verändert:

./.

- 3 -

<u>Branche</u>	<u>1970</u>	<u>1977</u>
- Maschinen allg.	74 %	57 %
davon Werkzeugmaschinen	57 %	36 %
- Chemische Erzeugnisse	18 %	23 %
- Optische Instrumente, Uhren	4 %	4 %
- Uebrige	4 %	16 %

Auch die Importseite hat dieselben Schwerpunkte beibehalten, wobei hier allerdings der Posten Erdöl eine noch gewichtigere Bedeutung erlangt hat:

<u>Branche</u>	<u>1970</u>	<u>1977</u>
- Erdöl (bearbeitet)	43 %	84 %
unbearbeitet	-	3 %
- Chemische Erzeugnisse	10 %	1 %
- Edelmetalle und -steine	9 %	5 %
- Unedle Metalle	16 %	0,5 %
- Fette und Oele	10 %	0,5 %
- Uebrige	12 %	6 %

Bekanntlich weist die sowjetische Statistik seit Jahren divergierende Werte auf, wobei vor allem bei den Zahlen für die sowjetischen Exporte in die Schweiz sich die Diskrepanz 1977 auf 413 Mio. SFr. erweitert hat. Da die sowjetischen Angaben die eigenen Exporte um diesen Betrag vermindert aufführen, hingegen bei den UdSSR-Importen aus der Schweiz mit fast 100 Mio. SFr. mehr rechnen, erreichte unser Land gemäss UdSSR-Statistik 1977 einen Handelsüberschuss von über 200 Mio. SFr. Der Grund für diese grossen Differenzen liegt vermutlich weitgehend bei den verschiedenartigen Berechnungsweisen der Bilanzen (z.B. Transitgeschäfte).

./.

- 4 -

13 bedeutende Schweizer Firmen haben mit dem Staatskomitee für Wissenschaft und Technik langfristige Kooperationsverträge abgeschlossen. Im allgemeinen bevorzugen die Sowjets für ihre Handelsbeziehungen aus verschiedenen Gründen grosse Unternehmen. Nicht zuletzt sind es auch diese, welche am ehesten als Partner bei den neuerdings stark propagierten Kompensationsverträgen (v.a. in der "buy back"-Form) in Frage kommen.

Die schweizerischen Banken haben regelmässige Kontakte mit der Staatsbank und der Aussenhandelsbank der UdSSR. Ueber das Ausmass ihrer Kreditfähigkeit sind nur Angaben betr. die bewilligungspflichtigen Kapitalexporte verfügbar (Januar - September 1978 ca. 50 Mio. SFr., zusätzlich 15 Mio. \$ an die COMECON Investitionsbank). Es ist anzunehmen, dass die ausstehenden Kredite meist kurzfristiger Natur sind, mit der Möglichkeit, sie automatisch zu verlängern. Die Kreditaktivität soll einiges über die Finanzierung bilateraler Handelsgeschäfte hinausgehen und auch ausländische Lieferungen erfassen.

Auch in Zukunft werden die Sowjets versuchen, ihren Handelsbilanzüberschuss weiter auszuweiten, um weitere Mittel für den Abbau der Verschuldung im Westen freizumachen. Dies dürfte ihnen so lange gelingen, als sich ihre Erdölerzeugung weiter ausbauen lässt. Gleichzeitig werden die sowjetischen Handelsorganisationen bemüht sein, ihre Exporte weiter zu diversifizieren und vermehrt Halb- und Fertigprodukte in der Schweiz abzusetzen. Da diese Erzeugnisse nur dann eine Chance haben, auf dem Schweizer Markt konkurrenzfähig zu sein, wenn sie modern und qualitativ hochwertig sind, dürften die Sowjets in Zukunft noch vermehrt an Technologieimporten interessiert sein. Zudem werden sie versuchen, Know-how möglichst häufig - um die Verwendung von Devisen zu vermeiden - über Kompensationsgeschäfte zu erlangen.

./.

- 5 -

Da derartige Gegengeschäfte im üblichen Falle nur für grosse Firmen in Frage kommen, werden sie im Verkehr mit der Schweiz nur in beschränktem Masse Anwendung finden können. Es ist deshalb in den nächsten Jahren beidseitig kaum mit bedeutenden Aenderungen der warenmässigen Handelsstruktur zu rechnen. Auch die Ausweitung des Handelsvolumens dürfte in naher Zukunft kaum mehr jene stürmische Entwicklung kennen, wie sie in den letzten Jahren - bei den schweizerischen Exporten nicht zuletzt infolge des Rezessionsbeginns - zu beobachten war.



**SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE**

in/à

M o s k a u

dodis.ch/48731

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No. <i>USSR 821 MA</i>	
GATT	
E V D EE	
Handelsabteilung	5 OKT. 1978 <i>[Signature]</i>
<i>R</i>	
Kopie an	

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence

Datum
Date

541.0 - TH/k1

3. Oktober 1978

Gegenstand/Objet: Besuch von Herrn Staatssekretär Jolles in Moskau

Im Hinblick auf die kommende Moskauerreise des Direktors Ihrer Abteilung hat die Botschaft einige Unterlagen zusammengestellt, die ich Ihnen beiliegend zugehen lasse.

Es handelt sich um folgende Papiere:

- Wirtschaftliche Ost-West Beziehungen
- Die Beziehungen zwischen der EG und dem RGW
- UdSSR: Verhältnis zu den westlichen Industriestaaten und den Entwicklungsländern
- Wirtschaftslage der Sowjetunion und Zukunftsperspektiven
- Die schweizerisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen und ihre Zukunftsperspektiven
- Die Situation der sowjetischen Energiewirtschaft und deren Exporte

Der Schweizerische Botschafter
i.A.

Thurnheer

(E. Thurnheer)

6 Beilagen/Annexes: erwähnt

Durchschlag an
Cople à